

# Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos



## Geboren in Not und Elend

### Im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück kamen unter schwierigsten Bedingungen Kinder zur Welt

Seit Tagen hat die junge Polin Stanislawka Tkaczyk ihren Vater und ihren Freund nicht mehr gesehen. Beide sind in den Untergrund gegangen. Gerade war ihre jüngste Schwester erschossen worden. Sie wollte eigentlich nur ein paar Äpfel auflesen.

Es ist die Zeit des Warschauer Aufstandes, mit dem die Polnische Heimatarmee eine letzte verzweifelte Erhebung gegen die deutsche Besatzung versucht. Der Aufstand scheidet nach 63 Tagen. Stanislawka ist gerade 17 Jahre alt, als sie zusammen mit ihrer zweiten Schwester in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert wird. „Das war im September 1944 – und meine Jugend war endgültig vorbei.“

Stanislawka Tkaczyk spricht im Rahmen eines Zeitzeugenprojektes in Köln mit Schülerinnen und Schülern über ihre Zeit im Konzentrationslager. Sie berichtet darüber, dass sie im eisigen Winter 1944/45 schwerste Erdarbeiten verrichten musste. Sie war einem Außenlager zugeteilt. Versteckt im

Wald legen die gefangenen Frauen eine Landebahn für einen Militärflughafen an. Die Arbeit bei Temperaturen weit unter null bringt die junge, zarte Stanislawka bald an die Grenzen ihrer körperlichen Kräfte. „Ich hatte nur leichte, immer nasse Kleider an und froh erbärmlich.“ Das wenige Essen, das sie im Lager erhält, teilt sie mit ihrer Schwester. „Ihr galt in diesen Monaten meine ganze Aufmerksamkeit – ich wollte nicht noch eine Schwester verlieren.“



Stanislawka Tkaczyk

### Schwanger im KZ

Doch sie hatte noch eine andere große Sorge und davon spricht sie nur kurz und sehr leise. Es hat viele Jahre gedauert, bis sie überhaupt darüber reden konnte: „Ich war schwanger. Als ich das feststellte, hatte ich nur einen Gedanken: Dieses Kind muss leben.“

Abend zur Mutter Gottes und zu meiner verstorbenen Mutter um Beistand.“ Am 13. April 1945 bringt Stanislawka Tkaczyk im Konzentrationslager ihren Sohn Waldemar zur Welt.

### 522 Geburten in Ravensbrück

„Ich erinnere mich noch genau, das Kindchen war nur Haut und Knochen und ich hatte weder Milch noch Kleider“, sagt Stanislawka. Nachdem im Sommer und Herbst 1944 viele schwangere Frauen nach Ravensbrück deportiert wurden, schaffte man im Lager Möglichkeiten zur Entbindung. Nach den Eintragungen im Geburtenbuch kamen in der Zeit von Mitte September 1944 bis Ende April 1945 insgesamt 522 Kinder in Ravensbrück zur Welt.



KZ-Mütter nach der Rettung in Schweden.

Die sonst so ‚coolen‘ Jugendlichen werden still und sind sehr berührt, als Stanislawka davon erzählt. Nur mit Hilfe der anderen Frauen übersteht sie die schwere Arbeit, das stundenlange Appellstehen und die unmenschlichen Bedingungen im Lager. „Ich betete jeden



Doch die Schwangeren und ihre Neugeborenen blieben absichtlich unversorgt. Aufgrund der katastrophalen Bedingungen starben die meisten Babys nach wenigen Tagen oder Wochen. Stanislawka Tkaczyk brachte ihren Sohn durch. Er lebt heute mit Frau, Kindern und Enkelkindern in Polen.

„Auch ich habe überlebt“, sagt Mikolaj Sklodowski. Er wird am 25. März 1945 in Ravensbrück geboren. Seine Mutter Waleria wird in den ersten Augusttagen 1944 zusammen mit ihren Eltern und ihrer Schwester verhaftet. Die Frauen kommen über das KZ Bergen-Belsen nach Ravensbrück. „Obwohl meine Mutter in der Nacht Geburtswehen hatte, musste sie in der Früh beim Appell stehen“, weiß Mikolaj Sklodowski. Die Frauen rechts und links halten die Hochschwangere in ihrer Mitte aufrecht. „Den ganzen Tag über durfte sie sich nicht hinlegen.“

Am Abend wird sie bewusstlos in die Krankenstube gebracht. „Für meine Geburt hatte sie keine Kraft mehr, und es wurden Geburtszangen eingesetzt, um mich zu holen.“ Laut dem Ravensbrücker Geburtenbuch ist es die 351. Geburt im Konzentrationslager. Nach der Geburt legt man das Kind auf die Mutter, wirft eine Decke darüber und bringt sie in den Block 5. Von den an diesem Tag geborenen fünf Kindern überlebt nur Mikolaj. Die anderen Frauen, deren Neugeborene starben, stillen Mikolaj. „Gott und die Kameradinnen halfen mei-

ner Mutter, mich am Leben zu erhalten.“

### Rettung durch das Rote Kreuz

Einen Monat nach seiner Geburt, am 28. April 1945, kommt die Rettung. In den letzten Kriegstagen ringt Graf Folke Bernadotte, Vertreter des Schwedischen Roten Kreuzes, dem Reichsführer SS Heinrich Himmler die Erlaubnis ab, Frauen aus dem KZ Ravensbrück nach Schweden zu holen. Mit weißen Bussen und einem Güterzug bringt er rund 7.000 Frauen nach Schweden. Darunter Mikolaj Sklodowski und seine Mutter sowie Stanislawka Tkaczyk mit ihrem Sohn Waldemar.

„Die Ärzte in Schweden machten mir anfangs wenig Hoffnung“, erzählt Stanislawka Tkaczyk. Sie hatte seit Tagen Blutungen und das Kind war dem Sterben nahe. Sechs Monate blieben sie in Malmö. „Und mein Söhnchen erholte sich nach und nach.“ Am 18. Oktober 1945 konnten sie zurück nach Polen. Dort traf sie ihren Freund Edward, den Vater ihres Sohnes wieder, heiratete ihn und gründete eine Familie. „Es tut meiner Seele gut, dass sich heute junge Leute für meine Geschichte interessieren“, sagt sie am Ende.



Mikolaj heute

Mikolaj und seine Mutter in Schweden

### Verzeihen, um leben zu können

„Um leben zu können, muss man verzeihen“, sagt Mikolaj Sklodowski, der in seiner Kindheit viele Jahre schwer krank war. Dennoch lernte er gut, studierte und wurde Lehrer. „Doch ich war immer auf der Suche, vor allem nach der Vergangenheit.“ Mit 31 Jahren begann er sein zweites Studium. Heute ist er katholischer Priester. „Vor allem eines habe ich von meiner Mutter gelernt: Man darf nie vergessen, dass man nicht alleine ist. Ich habe mein Leben vielen anderen Müttern zu verdanken, die ihr eigenes Kind verloren haben.“

### Helfen, solange noch Zeit ist:

Spendenkonto 30 34 900  
Darlehenskasse Münster,  
BLZ 400 602 65

*Die größten Menschen sind jene,  
die anderen Hoffnung geben können.*

Jean Jaurès



### Impressum

Maximilian-Kolbe-Werk e.V. • Karlstraße 40 • 79104 Freiburg  
Fon: 0761/ 200-348 • Fax: 0761/ 200-596  
www.maximilian-kolbe-werk.de • info@maximilian-kolbe-werk.de

Redaktion: Wolfgang Gerstner, Andrea Steinhart  
Grafik: Manuela Wiedensohler, Simonswald  
Druck: Rauscher Druckservice GmbH, Freiburg  
Der Schöpfung zuliebe: Zu 100% aus Altpapier